

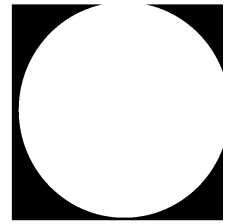
Ständiger Ausschuss für Fragen  
der Frauenförderung (StAFF)  
im Auftrag von Vorstand und Beirat

**D**

**V**

**P**

**W**



**Bericht zur Entwicklung der Situation von Frauen  
in der DVPW 2006-2009**

**(2. Gender-Monitoring-Bericht)**

**vorgelegt der Mitgliederversammlung am 23.9.2009**

**auf dem 24. wissenschaftlichen Kongress der DVPW 2009**

**in Kiel**

Verfasserinnen:

Prof. Dr. Gabriele Abels (StAFF-Sprecherin)  
Prof. Dr. Nathalie Behnke

## Zusammenfassung

In den letzten Jahren lässt sich bei der Entwicklung des Geschlechterverhältnisses in der DVPW ein erfreulicher Trend beobachten:

Der Frauenanteil in der *DVPW-Mitgliedschaft* ist weiterhin gestiegen, insbesondere auch in der Gruppe der Promovierten und der Mitglieder, die eine Professur innehaben. Dies dokumentiert, dass Frauen von der „Emeritierungswelle“ profitiert haben, wenn auch nach wie vor nicht in wünschenswertem Maße.

In den *innerverbandlichen Führungsgremien* sind Frauen gut bzw. sehr gut repräsentiert, so dass sich der positive Trend der letzten Jahre fortgesetzt und konsolidiert hat. Auch bei der Außenvertretung des Fachs (DFG-Fachkollegien) haben Frauen gut abgeschnitten und sie sind in wachsendem Maße auf *DVPW-Kongressen* als Referentinnen aktiv.

Die Partizipation von Frauen an den *Wissenschaftspreisen* ebenso wie an den Preis-Juries ist insgesamt gut und liegt über dem Anteil von Frauen in der Gruppe der promovierten bzw. habilitierten Mitglieder bzw. über dem Anteil von Frauen an den Professuren.

Der Rücklauf aus den *Untergliederungen* ist nach wie vor problematisch – trotz Umstellung des Erhebungsturnus. Die Daten aus den Untergliederungen sind damit lückenhaft. Deutlich ist aber auch hier der Trend, dass Frauen verstärkt Funktionen als Sektionsvorstände bzw. Sprecherinnen in den Untergliederungen wahrnehmen.

Nur wenige Untergliederungen nutzen spezielle *Instrumente der Frauen- und Nachwuchsförderung*, wobei der Schwerpunkt eher bei der Nachwuchsförderung als bei expliziter Frauenförderung liegt. Möglich ist, dass hier ein Bias vor dem Hintergrund des geringen Rücklaufs besteht.

Bezüglich der PVS ist eine widersprüchliche Beobachtung zu machen: In der PVS-Redaktion und in der Gruppe der PVS-Gutachter/innen ist der Frauenanteil gestiegen, der Anteil von Autorinnen von Hauptartikeln ist demgegenüber im Erhebungszeitraum gesunken.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass in der Gesamtschau eine *positive* Entwicklung zu konstatieren ist und sich der Trend der letzten Jahre konsolidiert hat. Es ist ein Wandel in der DVPW bezüglich der Wahrnehmung für und Notwendigkeit von Frauenförderung zu beobachten, es scheint, als ob ferner insbesondere Instrumente der Nachwuchsförderung greifen, die auch dem weiblichen Nachwuchs zugute kommen. Wie die DVPW im internationalen Vergleich mit anderen Fachgesellschaften dasteht, ist nicht zu ermitteln, da sowohl die Durchführung als auch die Ergebnisse des internationalen Gender Monitoring, d.h. Befragung der nationalen Mitgliederorganisation durch die IPSA, hinter den Erwartungen zurückbleiben.

## **Handlungsempfehlungen**

1. Die Umsetzung von Frauenförderempfehlungen soll weiter beobachtet und das Gender Monitoring fortgesetzt werden.
2. Weiterhin ist bei allen Fragen der Rekrutierung von Personal für innerverbandliche Positionen sowie auch für die Außenrepräsentation der DVPW bzw. des Fachs auf eine hohe Partizipation von Frauen zu achten, um den positiven Trend weiter zu konsolidieren.
3. Die Politik hoher Transparenz sollte unbedingt beibehalten werden, um dadurch indirekt Frauenförderung wirksam werden zu lassen.
4. Das überdurchschnittliche Interesse von Frauen an der Schnuppermitgliedschaft sollte weiter genutzt werden, um v.a. auch den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs für eine Mitgliedschaft und Mitarbeit in der DVPW zu gewinnen.
5. Die in 2010 zu erwartenden Ergebnisse aus der sog. Abbrecherstudie sollten intensiv diskutiert werden im Hinblick auf Handlungsempfehlungen, um den weiterhin bestehenden „Dropout-Effekt“ zwischen Promotion und Habilitation im Karriereverhalten von Frauen zu verringern.
6. Die an verschiedenen Stellen deutlich gewordenen Datenlücken, v.a. bei den Untergliederungen, sollten gefüllt werden, um für zukünftige Berichte eine solidere empirische Datengrundlage zu schaffen. Hierzu sollten Handreichungen für Sprecherinnen und Sprecher bzw. Sektionsvorstände entwickelt werden, die es ihnen ermöglichen, die erforderlichen Daten im Laufe ihrer Amtszeit begleitend zu dokumentieren und aufzubereiten.
7. Der nachfolgende StAFF sollte Möglichkeiten, einen Überblick über die Situation in Fachgesellschaften in anderen Ländern zu erhalten, weiter verfolgen, um zu ermitteln, wie die DVPW im internationalen Vergleich situiert ist, und um Erfahrungen über „best practices“ zu ermitteln.
8. Die Verbindung von Frauen- und Nachwuchsförderung sollte weiter beobachtet und verstärkt werden. Spezielle Vollversammlungen im Rahmen der DVPW-Kongresse sind hierfür ein mögliches Forum, um sich über Erfahrungen auch in den Untergliederungen auszutauschen.
9. Das neue Verfahren für die PVS-Sonderhefte ist weiterhin darauf hin zu beobachten, ob das transparentere Verfahren in Verbindung mit der Formulierung von Kriterien der Frauen- und Nachwuchsförderung bzw. der Beachtung von Erkenntnissen der Genderforschung „frauenfreundliche“ Wirkungen zeigt.

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Hintergrund und Zielsetzung des Gender Monitoring	2
2. Methode und Durchführung der Befragung	2
3. Ergebnisse des Gender Monitoring	3
3.1 Geschlechterverteilung in der DVPW	
3.1.1 Mitgliedschaft	3
3.1.2 Innerverbandliche Führungsgremien	6
3.1.3 Vertretung in der nationalen und internationalen Wissenschaftsgemeinschaft	7
3.2 Partizipation an DVPW-Kongressen	8
3.2.1 Kongressteilnahme	8
3.2.2 Kongressbeiträge und ihre Publikation	9
3.2.3 Wissenschaftspreise	10
3.3 Partizipation in den Untergliederungen der DVPW	11
3.3.1 Geschlechterrepräsentation im Forschungsoutput	11
3.3.2 Mitgliedschaft	14
3.3.3 Partizipation in Leitungsgremien	14
3.3.4 Erfahrungen mit Instrumenten der Frauen- und Nachwuchsförderung	14
3.4 Partizipation in der Politischen Vierteljahresschrift (PVS)	16
3.4.1 PVS-Redaktion	16
3.4.2 PVS-Hefte	16
3.4.3 PVS-Sonderhefte	18
4. Ergebnisse des Gender Monitoring und Handlungsempfehlungen	19
Literatur	21

## 1. Einleitung

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse des 2. Gender Monitoring in der DVPW. Erstmals wurde auf dem Kongress in Münster 2006 ein Bericht vorgelegt, in dem die Situation von Frauen und Männern in der DVPW systematisch analysiert wird, wobei auf der Entwicklung in der Mitgliedschaft, in innerverbandlichen Führungspositionen (in den zentralen Gremien sowie in den Untergliederungen), in der PVS und auf Instrumenten der Frauenförderung ein besonderer Schwerpunkt liegt.<sup>1</sup> Das Fazit des 1. Gender-Monitoring-Berichts lautete, dass sich „(e)rfreulicherweise ... in mancher Hinsicht die Situation von Frauen in der DVPW weiter verbessert (hat), aber von der Realisierung der Gleichstellungsnorm ... die Vereinigung noch entfernt (scheint)“ (StAFF/Abels 2006, Zusammenfassung). Die Verstetigung des Gender Monitoring erlaubt es nun, die Entwicklung der Strukturdaten seit 2003 auszuwerten und vorsichtig Trends zu identifizieren.

Ganz generell zeigt der 2. Gender-Monitoring-Bericht, dass die Beteiligung von Frauen in Gremien und an wissenschaftlichen Aktivitäten seit 2003 relativ stabil geblieben ist und teilweise auf einem relativ hohen Niveau konsolidiert wurde. Zwar verharrt sie überwiegend deutlich unterhalb der 50 %-Grenze; dies ist jedoch angesichts der Vertretung von Frauen im Fach insgesamt nicht verwunderlich, und die Beteiligung liegt vielfach über dem Anteil von Frauen in der DVPW-Mitgliedschaft insgesamt. In einigen Bereichen ist im Erhebungszeitraum 2006-2009 ein positiver Trend zu beobachten. Insbesondere bei den Untergliederungen ist ein klarer Anstieg der Beteiligung allerdings nicht zu identifizieren.

Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle an denen, die das Gender Monitoring tatkräftig unterstützt haben und damit diesen Bericht ermöglicht haben.

## 2. Methode und Durchführung der Befragung

Für die Erhebung von Strukturdaten sind drei Gruppen von Adressaten zentral: (1) die DVPW-Geschäftsstelle, (2) die Sektionsvorstände bzw. die Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitskreise, Ad-hoc-Gruppen und Landesgruppen sowie (3) die PVS-Redaktion. Als Untersuchungszeitraum wurde im Anschluss an das 1. Gender Monitoring der 1.1.2006 bis 31.12.2008 gewählt.

Für die Befragung der Untergliederungen wurde zunächst einmal der Fragebogen auf Basis der gewonnenen Erfahrungen überarbeitet und gestrafft, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen. Er umfasst nunmehr nur noch acht Fragen, die in 10 bis maximal 15 Minuten beantwortet werden können. Ein Aspekt, der in der ersten Befragung moniert worden war, war die mangelnde Anonymität der Antwortenden. Um diese Bedenken zu beseitigen, wurden sämtliche Fragen nach der Untergliederung selbst aus dem Fragebogen gestrichen. Es ist nun nicht mehr möglich, aus den Fragen auf die antwortende Untergliederung zu schließen. Auch wurde der Kreis der Probanden eingengt. Die DVPW-Geschäftsstelle und die PVS-Redaktion werden nicht regelmäßig befragt, sondern ausschließlich die Sprecherinnen und Sprecher der sachlich begründeten Untergliederungen (also Sektionen, Arbeitskreise und Ad hoc-Gruppen, aber nicht der Landesgruppen). Auf

---

<sup>1</sup> Zur Vorgeschichte des Instruments Gender monitoring sowie zur Entwicklung von weiteren Instrumenten der Frauenförderung vgl. die Darstellung in StAFF/Abels 2006, 1f.

diese Weise kamen wir in der Phase 2006-2008 auf eine Grundgesamtheit von N=43. Die Befragung der DVPW-Geschäftsstelle sowie der PVS-Redaktion fand im Sommer 2009 statt.

Nach einer einmaligen Übergangsregelung in der ersten Welle, in der ein Erhebungszeitraum von 18 Monaten abgefragt wurde, wird die Erhebung der Untergliederungen der DVPW seitdem turnusmäßig im Frühjahr und Herbst durchgeführt. Auf eine Papierbefragung wurde vollständig verzichtet, da alle Befragten online erreichbar sind. Felix Wurm leitete hierfür von der DVPW-Geschäftsstelle aus immer eine Informationsmail an alle Sprecherinnen und Sprecher weiter, in der sie auf den aktuellen Fragebogen hingewiesen und gebeten wurden, ihn auszufüllen. Die reine Online-Erhebung ist wesentlich kostengünstiger, weniger aufwändig und weniger fehleranfällig. Die Befragungen von 2006-2008 wurden technisch von der Stabsstelle für Evaluation der FernUniversität in Hagen abgewickelt, die hierfür dankenswerterweise kostenlos Serverplatz und Arbeitszeit zur Verfügung stellte. Die Auswertungen wurden vom StAFF unter Federführung von Nathalie Behnke selbst vorgenommen. Insgesamt liegen aus 2006-2008 vier Erhebungswellen vor:

1. Welle 2007 (Erhebungszeitraum ausnahmsweise 18 Monate, da Umstellung des Erhebungsturnus) Januar 2006 - Juni 2007
2. Welle Juli - Dezember 2007
3. Welle Januar - Juni 2008
4. Welle Juli - Dezember 2008

Über diesen Zeitraum hinweg ist es bereits möglich, verlässliche Aussagen über das Geschlechterverhältnis in der DVPW zu treffen und auch vorsichtige Vermutungen über Entwicklungen zu äußern. Eine fünfte Welle, in der der Zeitraum Januar - Juni 2009 abgefragt wird, läuft aktuell (Oktober 2009) und wird erst in das Gender Monitoring 2009-2011 Eingang finden.

### **3. Ergebnisse des Gender Monitoring**

#### **3.1 Geschlechterverteilung in der DVPW**

##### *3.1.1 DVPW-Mitgliedschaft*

Die DVPW hat (Stand: 31.12.2008) insgesamt 1.627 Mitglieder. Frauen (n=427) stellen mit 26,2% erstmals mehr als ein Viertel der Mitgliedschaft dar. Mit Ausnahme eines Sprungs in den 1990er Jahren) ist im Langzeittrend der Frauenanteil langsam, aber kontinuierlich angestiegen (Tabelle 1). Unter Berücksichtigung der Altersverteilung der Mitglieder (der Frauenanteil bei den unter 40-jährigen Mitgliedern liegt über dem der Männer (Ostendorf 2009)), ist zu erwarten, dass die DVPW künftig noch „weiblicher“ wird, was ihre Mitgliedschaft betrifft.

**Tabelle 1: Entwicklung der Mitgliedschaft nach Geschlecht, 1951-2008**

	Mitglieder Insgesamt*	Geschlecht	
		männlich %	weiblich %
Gründungsjahr 1951		100,0	0,0
1959	158	96,8	3,2
1970	328	91,8	8,2
1978		90,1	9,9
1990	800	87,5	12,5
2000	1.239	80,0	20,0
2002	1.379	77,5	22,5
2005	1.495	75,9	24,1
2008	1.627	73,8	26,2

\* Für 1951 bzw. 1978 liegen keine absoluten Mitgliederzahlen vor.

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle; StAFF/Abels 2006.

Aufgeschlüsselt nach Status zeigt sich, dass auch weiterhin mit höherem Status der Frauenanteil stark abnimmt (Tabelle 2). Auch in der Mitgliederstruktur der DVPW zeigt sich die typische Schere zwischen dem Frauen- und Männeranteil über die verschiedenen Stufen der Entwicklung einer wissenschaftlichen Karriere hinweg. Ein „Dropout-Effekt“ zeigt sich zwischen dem Status „promovierte Frauen“ und „habilitierte Frauen“. Über Gründe hierfür wird bis zum nächsten Gender-Monitoring-Bericht in 2011 die derzeit laufende Studie zum Abbrecherverhalten in der Politikwissenschaft Auskunft geben können (vgl. auch Ostendorf 2009). Der Anteil weiblicher Schnuppermitglieder ist demgegenüber überproportional hoch und gegenüber 2005 (31,0%) gestiegen.

**Tabelle 2: Mitgliedschaft nach Geschlecht und Status 2008\***

Mitglieder nach Status	n	Geschlecht			
		weiblich		männlich	
		n	%	n	%
<b>Schnuppermitglieder</b>	32	12	37,5	20	62,5
<b>Mitglieder</b>	1.627	427	26,2	1.200	73,8
<b>promovierte Mitglieder</b>	1.275	321	25,2	954	74,8
<b>habilitierte Mitglieder (PD)</b>	96	17	17,7	79	82,3
<b>Professor/in</b>	542	102	18,8	440	81,2

\* Die Zahlen der Mitglieder können nicht einfach addiert werden, da sich die Gruppen überlappen, d.h. von den 1.275 promovierten Mitgliedern sind 96 zudem habilitiert (PD) und 542 haben eine Professur inne.

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

Über die letzten Jahre hinweg zeigen sich zwei Trends (Tabelle 3): (1) Der Frauenanteil in der Gruppe der promovierten Mitglieder ist um mehr als ein Viertel gestiegen von 19,1% (2001) auf zurzeit 25,2 % (2008). (2) Der Anteil von Frauen in der Gruppe der habilitierten Mitglieder (PD-Status) ist leicht gesunken, demgegenüber ist der Frauenanteil bei den Mitgliedern mit Professur erheblich gewachsen von 11,9% (2001) auf 18,8 % (2008). Dies entspricht einer Steigerungsrate von mehr als 50% und der Frauenanteil liegt damit über dem Bundesdurchschnitt für die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.<sup>2</sup> Die Vermutung liegt nahe, dass einige

<sup>2</sup> In der Politikwissenschaft lag der Frauenanteil bei Habilitation in 2007 bei immerhin 30%. Der Anteil von Frauen an *Professuren* im Durchschnitt aller Fächergruppen hat sich mit einem Anstieg von 6,5% (1992) auf 16,3% (2007)

der in den letzten Jahren habilitierten Mitglieder mit PD-Status inzwischen auf eine Professur berufen wurden und Frauen stärker davon profitiert haben könnten. Da die sog. Emeritierungs- welle allerdings abflacht, der Generationenwechsel damit weitgehend vollzogen ist und in den kommenden Jahren weniger Bewegung auf dem Stellenmarkt sein wird – und weiterhin vermut- lich nur wenige neue Stellen eingerichtet werden –, wird sich dieser positive Trend aber kaum nachhaltig fortsetzen können. Der Frauenanteil an den Professuren dürfte sich eher auf dem der- zeitigen Niveau stabilisieren. Vermutlich wird sich dies auch in der DVPW-Mitgliedschaft in einer weitgehenden Stagnation des derzeitigen, wengleich gegenüber 2001 erheblich angestie- genen Frauenanteils bei Mitgliedern mit Professur niederschlagen.

**Tabelle 3: Mitgliederentwicklung nach Statusgruppe und Geschlecht 2001-2008**

		2000	2001	2002	2004	2005	2008
<b>Mitglieder insgesamt</b>							
insgesamt		1.239	1.355	1.379	1.417	1.495	1.627
männlich	n	991	1.064	1.069	1.083	1.135	1.200
	%	80,0	78,5	77,5	76,4	75,9	73,8
weiblich	n	248	291	310	334	360	427
	%	20,0	21,5	22,5	23,6	24,1	26,2
<b>Promovierte Mitglieder</b>							
insgesamt			1.088	1.110	1.156	1.206	1.275
männlich	n		880	885	900	928	954
	%		80,9	79,7	77,9	76,9	74,8
weiblich	n		208	225	256	278	321
	%		19,1	20,3	22,1	23,1	25,2
<b>Habilitierte Mitglieder (PD)*</b>							
insgesamt		--	--	104	95	102	96
männlich	n		--	85	77	85	79
	%			81,7	81,1	83,3	82,3
weiblich	n		--	19	18	17	17
	%			18,3	18,9	16,7	17,7
<b>Professor/in</b>							
insgesamt			469	468	482	488	542
männlich	n		413	411	412	411	440
	%		88,1	87,8	85,5	84,2	81,2
weiblich	n		56	57	70	77	102
	%		11,9	12,2	14,5	15,8	18,8

\* Angaben zu Habilitation (PD) wurden in 2001 noch nicht erhoben

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle; eigene Zusammenstellung

nahezu verdreifacht; wobei ihr Anteil in der Gruppe der C4/W3-Professuren niedriger ist. Unter den Neuberufenen lag der Frauenanteil mit 23,2% im Jahr 2007 nur leicht unter dem Anteil von Frauen an Habilitationen (24,3). In den Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften lag der Frauenanteil bei Professuren im Jahr 2007 bei 16% (CEWS 2009). Damit liegt ihr Anteil in der DVPW etwas höher.



### 3.1.2 Innerverbandliche Führungsgremien

Ein Befund der letzten Jahre ist recht deutlich: Die Dominanz von Männern in innerverbandlichen Führungsgremien, allen voran in Vorstand und im Beirat, ist gebrochen: Während Frauen lange Zeit nicht einmal entsprechend ihrem Anteil an der Mitgliedschaft in den Gremien vertreten waren, zeichnet sich seit 1994 eine deutliche Veränderung ab und heute sind Frauen in den innerverbandlichen Führungspositionen gar überrepräsentiert.<sup>3</sup> Die Forderung nach einer formalen Quote für die Besetzung von innerverbandlichen Führungspositionen, die 1997 noch von einem großen Teil der Mitglieder befürwortet wurde (vgl. Langer 1997, 29), scheint damit derzeit obsolet. In der Amtszeit 2006-2009 übertraf der Frauenanteil in Vorstand und Beirat erstmals den der Männer (Tabelle 4).

**Tabelle 4: Innerverbandliche Führungspositionen 2006-2009 nach Geschlecht**

Innverbandliche Führungsgremien	Mitglieder	Geschlecht			
		weiblich		männlich	
		n	%	n	%
<b>Vorsitz</b>	1	1	100,0	0	0,0
<b>Stellvertreter/in des Vorsitz</b>	2	1	50,0	1	50,0
<b>Gewählte Vorstandsmitglieder*</b>	6	3	50,0	3	50,0
<b>Beirat</b>	7	4	57,1	3	42,9
<b>Summe Vorstand u. Beirat</b>	<b>14</b>	<b>8</b>	<b>57,1</b>	<b>6</b>	<b>42,9</b>
<b>StAFF</b>	5	4	80,0	1	20,0
<b>Task Forces (und sonstige Beauftragte)</b>	24	14	58,3	10	41,7

\* Darin sind Stellvertreter enthalten; weitere Personen wirken im Vorstand qua Amt mit, wie der/die IPSA-Vertreter/in und ein/e Vertreter/in der PVS-Redaktion.

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

Diese Entwicklung hatte sich bereits seit 2000 angekündigt (Tabelle 5): gemessen am Frauenanteil in der Mitgliedschaft ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Frauen in innerverbandlichen Führungspositionen zu beobachten. Gerade im Vorstand ist es zu einer gravierenden und stabilen Erhöhung des Frauenanteils im Zeitraum 1997 bis 2009 gekommen.

**Tabelle 5: Innerverbandliche Führungspositionen 1997-2009 nach Geschlecht**

		Amtsperioden von Vorstand und Beirat			
		1997-2000	2000-2003	2003-2006	2006-2009
<b>Vorsitz</b>					
insgesamt		1	1	1	1
männlich	n	0	1	1	0
	%	0,0	100,0	100,0	0,0
weiblich	n	1	0	0	1
	%	100,0	0,0	0,0	100,00
<b>Stellvertreter/in des Vorsitz</b>					
insgesamt		2	2	2	2
männlich	n	2	1	1	1
	%	100,0	50,0	50,0	50,0
weiblich	n	0	1	1	1
	%	0,0	50,0	50,0	50,0

<sup>3</sup> Erst 1962 wurde die erste Frau in den Beirat und 1979 in den Vorstand gewählt, 1988 bekam die DVPW erstmals eine weibliche Vorsitzende; in der Amtszeit 2006-2009 übernahm abermals eine Frau den Vorsitz.

<b>Vorstand*</b>					
insgesamt		6	6	6	6
männlich	n	5	3	3	3
	%	83,3	50,0	50,0	50,0
weiblich	n	1	3	3	3
	%	16,7	50,0	50,0	50,0
<b>Beirat</b>					
insgesamt		7	8	7	7
männlich	n	3	5	3	3
	%	42,9	62,5	42,9	42,9
weiblich	n	4	3	4	4
	%	57,1	37,5	57,1	57,1

\* Vorstand inklusive Stellvertreter/in, aber exklusive Vorsitz und Ex-officio-Mitglieder

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

Lediglich in der Ethikkommission, die vom Vorstand und Beirat ernannt wird, schwankt der Frauenanteil (Tabelle 6). Die hohen prozentualen Schwankungen werden aber angesichts der kleinen absoluten Zahl der Mitglieder (n=6) verständlich.

**Tabelle 6: Ethikkommission 1996-2006 nach Geschlecht**

		1996-2001	2001-2006	2006-2009
<b>Ethikkommission</b>				
insgesamt		6	6	6
männlich	n	4	2	4
	%	66,6	33,4	66,6
weiblich	n	2	4	2
	%	33,3	66,6	33,3

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

In Anbetracht der Aufgabenstellung des Ständigen Ausschusses für Fragen der Frauenförderung (StAFF) ist der hohe Anteil von Frauen in diesem Gremium wenig verwunderlich (

Tabelle 7).

**Tabelle 7: Mitglieder des StAFF nach Geschlecht (1997-2009)**

		1997-2000	2000-2003	2003-2006	2006-2009
insgesamt		7	5	5	5
männlich	n	2	2	1	1
	%	28,6	40,0	20,0	20,0
weiblich	n	5	3	4	4
	%	71,4	60,0	80,0	80,0

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

Insgesamt zeigt sich, dass die bereits im 1. Gender-Monitoring-Bericht dargestellte überwiegend positive Entwicklung sich zu konsolidieren scheint.

### 3.1.3 Vertretung in der nationalen und internationalen Wissenschaftsgemeinschaft

Die folgenden Daten beziehen sich auf die Amtszeit 2006-2009 bzw. für die Akkreditierungsverfahren auf die Zeit seit 2001. Bezogen auf die Gutachterinnen und Gutachter für die DFG-Fachkollegien lässt sich festhalten, dass im Unterschied zur vorhergehenden Periode, in der zwar

auch zahlreiche Frauen angefragt und als Kandidatinnen nominiert wurden, dann aber faktisch leider keine Frau gewählt wurde, dies in der derzeitigen Periode anders ist (Tabelle 8). Diejenigen, die angefragt wurden, aber ablehnten, gaben unabhängig vom Geschlecht als Grund für die Ablehnung Überlastung/Zeitmangel an. Damit besteht erstmals eine Geschlechterparität bei der Besetzung der DFG-Fachkollegien. Neue Mitglieder für Akkreditierungsverfahren wurden von Seiten der DVPW im Erhebungszeitraum nicht benannt.

**Tabelle 8: DFG-Fachkollegien nach Geschlecht**

DFG-Fachkollegien	insgesamt	Geschlecht			
		weiblich		männlich	
		n	%	N	%
<b>angefragte Personen</b>					
2003-2006	18	6	33,3	12	66,6
2006-2009	18	9	50,0	9	50,0
<b>nominierte KandidatInnen</b>					
2003-2006	11	3	27,4	8	72,6
2006-2009	14	7	50,0	7	50,0
<b>gewählte Mitglieder der Fachkollegien</b>					
2003-2006	4	0	0,0	4	100,0
2006-2009	4	2	50,0	2	50,0
<b>Akkreditierungsverfahren</b>					
<b>angefragte Fachvertreter/innen</b>					
2001	15	4	26,5	11	73,5
2008	0	--	--	--	--
<b>Zugesagt, als Gutachter/in zu fungieren</b>					
2001	15	4	26,5	11	73,5
2008	--	--	--	--	--

### 3.2 Partizipation an den DVPW-Kongressen

In der „Agenda zur Frauenförderung“ ist die Verbesserung der Partizipation von Frauen auf den Kongressen, insbesondere auch bei Vorträgen, ein wesentlicher Punkt. Hier ist im Langzeittrend insgesamt eine Verbesserung festzustellen.

#### 3.2.1 Kongressteilnahme

Die erst seit 1997 vorliegenden Zahlen zum Frauenanteil an den Kongressteilnehmenden belegen eine – wiederum gemessen am Frauenanteil in der DVPW-Mitgliederschaft (2008: 26,2%) – überproportional hohe Teilnahme von Frauen an DVPW-Kongressen (Tabelle 9).

**Tabelle 9: Teilnahme an DVPW-Kongressen nach Geschlecht**

Kongress	insgesamt	Geschlecht			
		Weiblich		männlich	
		n	%	N	%
<b>20. Kongress, Bamberg 1997</b>	817	269	32,9	548	67,1
<b>21. Kongress, Halle 2000</b>	732	232	31,7	500	68,3
<b>22. Kongress, Mainz 2003</b>	728	276	37,9	452	62,1
<b>23. Kongress, Münster 2006</b>	737	274	37,2	463	62,8

### 3.2.2 Kongressbeiträge und ihre Publikation

Die Erfahrungen der letzten Kongresse zeigen, dass weiterhin ein Großteil der Einladungen durch gezielte Ansprache und Einladung von Referentinnen und Referenten erfolgt. Der in früheren Untersuchungen festgestellte Geschlechterbias in der Einladungspraxis lässt sich, zumindest für die Plenarveranstaltungen, nicht mehr eindeutig bestätigen. Es wurde auf eine nahezu paritätische Einladungspraxis geachtet.<sup>4</sup>

**Tabelle 10: Frauenanteil an Referent/innen bei den Plenarveranstaltungen**

		Bamberg 1997	Halle 2000	Mainz 2003	Münster 2006
<b>Gastvortrag (key note)</b>					
insgesamt		4	2	1	--
männlich	n	2	1	0	--
	%	50,0	50,0	0,0	
weiblich	n	2	1	1	--
	%	50,0	50,0	100,0	
<b>Hauptvortrag (Plenarveranstaltung)</b>					
insgesamt		9	11	2	7
männlich	n	7	7	2	5
	%	77,8	63,6	100,0	71,4
weiblich	n	2	4	0	2
	%	22,2	36,4	0,0	28,6
<b>Diskussionsveranstaltung</b>					
insgesamt		--	--	16	10
männlich	n			14	4
	%			87,5	40,0
weiblich	n			2	6
	%			12,5	60,0
<b>Kommentar (discussant)</b>					
insgesamt		--	9	--	--
männlich	n		5		
	%		55,6		
weiblich	n		4		
	%		44,4		
<b>Frauenanteil insgesamt</b>		<b>30,8</b>	<b>40,9</b>	<b>15,8</b>	<b>47,0</b>
<b>davon angesprochen (gezielte Einladung)</b>					
insgesamt			16	19	15
männlich	n		9	16	8
	%		56,2	84,2	53,3
weiblich	n		7	3	7
	%		43,8	15,8	46,7
<b>davon Selbstbewerbung (Call for Papers)</b>					
insgesamt		--	6	--	2
männlich	n		4		1
	%		66,7		50,0
weiblich	n		2		1
	%		33,3		50,0

<sup>4</sup> Der Frauenanteil in dieser Kategorie wird für den Kongress 2009 in Kiel allerdings wieder etwas niedriger liegen bei einem Drittel (n=3). Dieses Ungleichgewicht resultiert aus der Besetzung eines Panels ausschließlich mit männlichen Referenten.

Für den Anteil weiblicher Autoren in den Kongressbänden liegen Längsschnittdaten vor (Tabelle 11). Zwar schwanken die Anteile stark zwischen 7,1% Autorinnen (1985) und 50% (2000), allerdings zeigt sich eine insgesamt steigende Tendenz. Der Frauenanteil bei den Autorinnen lag für den Kongressband 2006 allerdings unter dem Anteil von Referentinnen bei Hauptveranstaltungen, was sich aus dem hohen Anteil von Diskussionsveranstaltungen beim Münsteraner Kongress ergibt. Als Herausgeberinnen von Kongressbänden waren Frauen dreimal tätig (1991, 2000, 2006), was sich daraus ergibt, dass die Herausgabe an den Vorsitz der DVPW gebunden ist.

**Tabelle 11: Autorenschaft bei den Kongressbänden nach Geschlecht, 1979-2006**

Kongressband (Jahr des Kongresses)	Autor/innen insgesamt	Geschlecht			
		weiblich		männlich	
	n	n	%	n	%
1979	68	10	14,7	58	85,3
1982	51	6	11,8	45	88,2
1985	42	3	7,1	39	92,9
1988	50	4	8,0	46	92,0
1991	39	9	23,1	30	76,9
1994	20	3	15,0	17	85,0
1997	17	4	23,5	13	76,5
2000	14	7	50,0	7	50,0
2003*	--	--	--	--	--
2006	25	9	36,0	16	64,0

\* Zum Kongres 2003 ist kein Kongressband erschienen

### 3.2.3 Wissenschaftspreise

Seit 2002 vergibt die DVPW-Wissenschaftspreise jährlich in den Kategorien beste Dissertation (Dissertationspreis) und beste Arbeit nach der Dissertation (Post-doc-Preis). Ferner wird alle drei Jahre ein Themenpreis sowie der Eschenburg-Preis für ein politikwissenschaftliches Lebenswerk vergeben. Der Dissertationspreis wurde bislang an 5 männliche und an 4 weibliche Preisträger vergeben; der Post-doc-Preis ging ebenfalls an 5 männliche, aber nur an 2 weibliche Preisträger (Tabelle 12). Der Themenpreis, der 2009 zum zweiten Mal verliehen wird, ging 2006 an eine weibliche Preisträgerin (Themenpreis Genderforschung), 2009 an einen männlichen Preisträger (Themenpreis Nachhaltigkeit). Wie hoch der Anteil von Frauen bei den eingereichten Büchern ist, wird dabei nicht erhoben. Die Zahl der Einreichungen ist in jüngster Zeit gewachsen und schwankte in den vergangenen Jahren erheblich zwischen zwei bis 18. Wenngleich hier die kleine Fallzahl berücksichtigt werden muss, so ist doch festzuhalten, dass Frauen – gemessen an ihrem Anteil in der Gruppe der promovierten bzw. habilitierten Mitglieder – in der Gruppe der Preisträger überproportional gut vertreten sind.

**Tabelle 12: Wissenschaftspreise nach Geschlecht der Preisträger**

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Dissertationspreis</b>								
Insgesamt	1	1	1	1	1	2	1	1
männlich n	1	1	1	0	0	0	1	1
%	100,0	100,0	100,0	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0
weiblich n	0		0	1	1	2	0	0
%	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0	100,0	0,0	0,0
<b>Post-doc-Preis</b>								
Insgesamt	--	--	1	1	1	1	2	1
männlich n			0	1	1	1	2	0
%			0,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0
weiblich n			1	0	0	0	0	1
%			100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
<b>Themenpreis</b>								
Insgesamt	--	--	--	--	1	--	--	1
männlich n					0			1
%					0,0			100,0
weiblich n					1			0
%					100,0			0,0
<b>Theodor-Eschenburg-Preis</b>								
Insgesamt	--	1	--		1	--	--	1
männlich n		1			0			1
%		100,0			0,0			100,0
weiblich n		0			1			0
%		0,0			100,0			0,0

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle, eigene Zusammenstellung

Erfreulich ist, dass die Preisjuries für den Dissertations- und Post-doc-Preis geschlechterparitätisch besetzt sind (Tabelle 13) und Frauen damit in den Juries – wiederum gemessen an ihrem Anteil in der Gruppe der Mitglieder, die eine Professur innehaben – überproportional vertreten sind. Die Juries bestehen zumeist aus drei Personen. Da über die Vergabe des Eschenburg-Preises Vorstand und Beirat entscheiden, entfällt hier die Jury.

**Tabelle 13: Preisjuries nach Geschlecht der Juroren 2003-2009**

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
insgesamt	3	7	6	6	9	6	6	9
männlich n	1	4	3	3	4	4	3	5
%	33,3	57,1	50,0	50,0	44,4	66,6	50,0	55,6
weiblich n	2	3	3	3	5	2	3	4
%	66,6	42,9	50,0	50,0	55,6	33,3	50,0	44,4

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

### 3.3 Partizipation in den Untergliederungen der DVPW

Ein wesentlicher Teil des wissenschaftlichen Lebens in der DVPW findet in den thematischen Untergliederungen statt. In dieser Kategorie sind die derzeit bestehenden 9 Sektionen, 29 Arbeitskreise (AKs) sowie zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur noch 2 Ad-hoc-Gruppen zusammengefasst; im Verlauf der Erhebungszeit hat hier eine Verstetigung von Ad-hoc-Gruppen hin zu AK stattgefunden.

Die Befragung der Untergliederungen bildet einen wesentlichen Baustein des Gender monitoring. Allerdings ist nach wie vor der Rücklauf enttäuschend gering. In der Befragungszeit 2003-2005 nahmen nur 9 Untergliederungen an der Befragung teil. Nach der Überarbeitung des Erhebungsinstruments und dem Umstieg auf einen halbjährlichen Erhebungsturnus (s. Punkt 2 „Methode“) stieg die Rücklaufquote zunächst auf erfreuliche 44% an, fiel dann aber kontinuierlich wieder auf 21 % ab. Nach wie vor bemüht sich der StAFF darum, die Attraktivität der Befragung mit dem Ziel einer höheren Antwortquote zu steigern.

**Tabelle 14: Rücklaufquoten 2006-2008**

Welle	gültige Fragebögen (n)	Untergliederungen (n)	Rücklaufquote in %
1. GM	9	52	17
1-07	19	43	44
2-07	15	43	35
1-08	7	43	16
2-08	9	43	21
<b>Σ (2006-08)</b>	<b>50</b>		<b>29</b>

Quelle: eigene Erhebung

#### 3.3.1 Geschlechterrepräsentation im Forschungsoutput

Die Fragen 1 und 2 im Fragebogen beziehen sich auf die Teilnahme an Tagungen der Untergliederung. Der Frauenanteil unter den Referent/innen bei Tagungen liegt im Durchschnitt bei 42 % (Tabelle 15), bei den Tagungsteilnehmer/innen etwas höher bei 44 % (Tabelle 16).

**Tabelle 15: Anteil von Referent/innen auf Tagungen von DVPW-Untergliederungen**

Welle	Referent/innen gesamt	Referentinnen	
	n	n	%
1. GM	904	327	36
1-07	437	187	43
2-07	304	122	40
1-08	115	56	49
2-08	79	28	35
<b>Σ (2006-08)</b>	<b>935</b>	<b>393</b>	<b>42</b>

Quelle: eigene Erhebung

**Tabelle 16: Anteil der Teilnehmer/innen an Tagungen von DVPW-Untergliederungen**

Welle	Teilnehmer/innen gesamt		Teilnehmerinnen	
	n	n	%	
1. GM	1042	428	41	
1-07	730	313	43	
2-07	552	216	39	
1-08	267	136	51	
2-08	231	118	51	
<b>Σ (2006-08)</b>	<b>1780</b>	<b>783</b>	<b>44</b>	

Quelle: eigene Erhebung

Die Fragen 3 und 4 im Fragebogen beziehen sich auf den Anteil der Frauen an Herausgeber-schaften (Tabelle 17) von Publikationen der Untergliederung im Befragungszeitraum sowie auf den Anteil von Frauen als Autorinnen in diesen Publikationen (Tabelle 18). Hier liegt der durchschnittliche Frauenanteil um 40 %. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass diese Zahlen den wahren Frauenanteil vermutlich leicht überschätzen, da unter den regelmäßig Antwortenden der AK „Politik und Geschlecht“ ist, der häufig eine Frauenquote von nahezu 100% aufweist. Bei den geringen Fallzahlen, die hier vorliegen, kann der Einfluss eines solchen einzelnen Falles das Gesamtergebnis verzerren.

**Tabelle 17: Anteil von Frauen als Herausgeberinnen von Publikationen der DVPW-Untergliederungen**

Welle	Herausgeber/innen gesamt		Herausgeberinnen	
	n	n	%	
1. GM	25	19	76	
1-07	81	25	31	
2-07	13	6	46	
1-08	13	5	38	
2-08	20	15 <sup>5</sup>	75	
<b>Σ (2006-08)</b>	<b>127</b>	<b>51</b>	<b>41</b>	

Quelle: eigene Erhebung

**Tabelle 18: Anteil von Frauen als Autorinnen in Publikationen von DVPW-Untergliederungen**

Welle	Herausgeber/innen gesamt		Herausgeberinnen	
	n	n	%	
1. GM	150	90	60	
1-07	278	108	39	
2-07	43	13	30	
1-08	53	24	45	
2-08	61	25	41	
<b>Σ (2006-08)</b>	<b>435</b>	<b>170</b>	<b>39</b>	

Quelle: eigene Erhebung

<sup>5</sup> Die Daten wurden hier nachträglich korrigiert, da eine Untergliederung bei "Herausgeber/innen insgesamt" 0, bei "davon Frauen" aber 9 angegeben hatte. Daher wurde der Wert für "Herausgeber/innen insgesamt" ebenfalls auf 9 gesetzt.



### 3.3.2 Mitgliedschaft

Zum Frauenanteil in der Mitgliedschaft der Untergliederungen liegen keine verlässlichen Strukturdaten vor, da Mitgliedschaft hier in der Regel kein formalisierter Status ist. Lediglich im Hinblick auf die Leitungsgremien (Sektionsvorstände und Sprechergremien) lassen sich präzise Angaben machen.

### 3.3.3 Partizipation in den Leitungsgremien

Bei der Erhebung von Daten für die Leitungsgremien ist zu beachten, dass die Amtszeiten variieren und nicht unbedingt mit dem Erhebungszeitraum zusammenfallen. Insgesamt zeigt sich, dass auch bei Leitungsfunktionen in den Untergliederungen Frauen sehr aktiv sind und gegenüber statusgleichen Männern leicht im Vorteil sind. Auch im aktuellen Erhebungszeitraum ist der Frauenanteil abermals leicht gestiegen auf nunmehr knapp 30% (Tabelle 19).

**Tabelle 19: Leitungsfunktionen in den Untergliederungen nach Geschlecht, 1997-2009**

Zeitraum (Stand)	Sprecher/innen und Vorstände insgesamt	Geschlecht			
		Weiblich		männlich	
	n	n	%	N	%
1997-2000 (15.3.2000)	103	22	21,4	81	78,6
2000-2003 (10.9.2002)	115	32	27,8	83	72,2
2003-2005 (8.9.2005)	139	38	27,3	101	72,6
2006-2009 (10.9.2009)	133	39	29,3	94	70,7

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

Wird allerdings der 5-köpfige und ausschließlich mit Frauen besetzte Sprecherinnenrat des AK „Politik und Geschlecht“ herausgerechnet, dann ergibt sich ein geringerer Frauenanteil von durchschnittlich 26,6% (n=34). Gleichwohl lässt sich auch in dem Fall eine kontinuierliche Steigerung von zuletzt (2003-2005: 24,5%) verzeichnen. Unterschiede zwischen der Art der Untergliederung wurden nicht erhoben.

### 3.3.4 Erfahrungen mit Instrumenten der Frauen- und Nachwuchsförderung

In den Fragen 5 bis 7 des Fragebogens wurde nach Erfahrungen der Untergliederungen mit speziellen Instrumenten der Frauen- und Nachwuchsförderung gefragt. Die Koppelung der beiden Förderzielgruppen (Frauen und Nachwuchs) wurde auch innerhalb des StAFF durchaus kontrovers diskutiert, da die Zielgruppen sich natürlich überschneiden und Ergebnisse somit nicht eindeutig interpretierbar sind. In dem Maße, wie unter den Nachwuchswissenschaftler/innen Frauen überproportional vertreten wären, kämen Fördermaßnahmen des wissenschaftlichen Nachwuchses auch Frauen besonders zugute. Letztlich war es aber eine pragmatische Entscheidung, die Doppelung der Fragestellung beizubehalten. Schließlich wird die Befragung auf Auftrag der DVPW durchgeführt, die zugleich von der Nachwuchsversammlung auf dem letzten Kongress den Auftrag erhalten hat, Fördermaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs systematisch zu erheben. Ohnehin ist die Rücklaufquote des Gender Monitoring bereits gering. Eine weitere getrennte Befragung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses würde die Antwortbereitschaft sicherlich nicht erhöhen. Im Folgenden werden aber im Wesentlichen die Ergebnisse im Hinblick auf die Frauenförderung dargestellt.

Insgesamt zeigt dieser Teil der Befragung, dass beide Förderaspekte – von Frauen und von Nachwuchs – im Selbstverständnis vieler Untergliederungen fest verankert sind, jedoch mit leichten Abweichungen. Da bei allen Fragen Mehrfachantworten möglich waren, macht es hier keinen Sinn, bezüglich der Anzahl der gültigen Fragebögen zu prozentuieren, sondern auf Basis der Gesamtzahl an Nennungen zu einer Frage.

Zunächst wurde in Frage 5 nach Maßnahmen gefragt, mit denen gezielt Referentinnen oder Kommentatorinnen für Tagungen geworben wurden (Tabelle 20). Die Maßnahmen, die als Antwortvorgaben angeboten wurden, konnten in Mehrfachauswahl angekreuzt werden. Überwiegend gaben die Untergliederungen an, keine besonderen Maßnahmen ergriffen zu haben (50% der Nennungen). Danach folgte (in rund 25 % der Nennungen) die direkte Ansprache von Kandidatinnen durch das Sprechergremium der Untergliederung.

**Tabelle 20: Maßnahmen zur Gewinnung von Referentinnen**

Maßnahmen	1-2007	2-2007	1-2008	2-2008	Summe
keine besonderen Maßnahmen	9	9	4	6	<b>28</b>
Ansprache durch Vorstand	7	4	2	2	<b>15</b>
Ansprache im CfP	1	1	0	1	<b>3</b>
Aufforderung über Email-Verteiler	1	2	0	1	<b>4</b>
Sonstige	3	1	1	1	<b>6</b>
Summe Nennungen	21	17	7	11	<b>56</b>

In Frage 6 wurde gefragt, ob neben der Qualität der eingereichten Proposals weitere Kriterien für die Auswahl von Referent/innen eine Rolle spielten (Tabelle 21). In jeweils knapp einem Viertel bzw. einem Drittel der Antworten wurden die Frauenförderung (22 Nennungen) und die Nachwuchsförderung (30 Nennungen) angegeben. Ebenso häufig wird aber auch die Reputation genannt, die eigentlich ein Kriterium ist, das die Erfahrung und Etablierung in der Zukunft prämiiert.

**Tabelle 21: Weitere Kriterien zur Auswahl von Vorträgen (neben Qualität)**

Kriterien	1-2007	2-2007	1-2008	2-2008	Summe
Frauenförderung	9	5	2	6	<b>22</b>
Nachwuchsförderung	11	10	3	6	<b>30</b>
Reputation	10	5	3	6	<b>24</b>
keine	2	4	2	1	<b>9</b>
Sonstige	5	2	1	1	<b>9</b>

Schließlich wurde in Frage 7 eine ganze Liste von Instrumenten vorgeschlagen, die die Untergliederungen zur Förderung von Frauen und/oder des wissenschaftlichen Nachwuchses nutzen können. Es stellt sich über die Wellen konsistent heraus, dass einige Instrumente sehr intensiv genutzt werden, andere hingegen fast gar nicht (Tabelle 22): Spitzenreiter bei der Frauenförderung ist die gezielte Rekrutierung von Frauen in Führungspositionen, sie wurde in knapp einem Drittel aller Nennungen angegeben. Mit einem knappen Sechstel aller Nennungen folgten dann die „persönliche Einladung zur Veranstaltungsteilnahme“, die „Rekrutierung für Publikationen“ und die gezielte Weitergabe von karriererelevanten Informationen. Ganz ähnlich stellt sich das Bild für den wissenschaftlichen Nachwuchs dar. Hier liegen gleichauf an der Spitze (mit je-

weils rund einem Fünftel der Nennungen) die persönliche Einladung, die gezielte Rekrutierung in Führungspositionen und die Weitergabe von Infos. Als weiteres Instrument kommt hier noch die Organisation spezieller Tagungen für die Zielgruppe hinzu (hier: Nachwuchstagungen in rund ein Achtel aller Nennungen), wohingegen es kaum Frauentagungen gibt. Maßnahmen, die fast nie genutzt werden, sind die Quotierung von Führungspositionen sowie spezielle Mentoring- oder Fortbildungsprogramme. Interessant ist auch, dass kaum eine Untergliederung angibt, *keine* speziellen Instrumente zur Förderung von Frauen und Nachwuchs zu verwenden.

**Tabelle 22: Häufigkeit spezieller Fördermaßnahmen für Frauen**

<b>Maßnahme</b>	<b>Nennungen</b>	<b>in % aller Nennungen</b>
Gezielte Rekrutierung in Führungsposition	30	32
Persönliche Einladung zu Veranstaltungsteilnahme	17	18
Rekrutierung für Publikationen	15	16
Weitergabe von Infos	14	15
Quotierung von Führungspositionen	7	7
Mentoringprogramme	2	2
Fortbildung	2	2

### 3.4 Partizipation in der Politischen Vierteljahresschrift (PVS)

In der Politische Vierteljahresschrift (PVS) bzw. in der PVS-Redaktion sind ambivalente Entwicklungen festzustellen.

#### 3.4.1 PVS-Redaktion

2005 wurde ein Verfahren eingeführt (Findungskommission von Vorstand & Beirat), das mehr Transparenz bei der Rekrutierung von Redaktionsmitgliedern ermöglicht.<sup>6</sup> Kriterien der Auswahl sind die Repräsentation der Teildisziplinen in der Redaktion; die Sektionen werden bei der Rekrutierung von Redaktionsmitglieder konsultiert. Die Redaktion besteht aus vier Mitgliedern, derzeit (und erstmalig) besteht Geschlechterparität. Bis 2005 bestand die Redaktion noch aus drei Redakteuren und nur einer Redakteurin.

#### 3.4.2 PVS-Hefte

Lange Zeit waren Frauen als Autorinnen in den PVS-Heften erheblich unterrepräsentiert (vgl. StAFF/Abels 2006). Im Zeitraum 2003-2005 wurden zwischen 18,1% und 23,5% der Hauptartikel (Abhandlungen sowie begutachtete Forumsbeiträge) von Autorinnen eingereicht (Durchschnitt 20,6%); ihr Anteil an den veröffentlichten Beiträgen lag zwischen 10,5% und 30,4%; dies entspricht einem Durchschnitt von 20% (n=16). Im aktuellen Erhebungszeitraum (Tabelle 23) hat

<sup>6</sup> Das Verfahren – beschlossen vor DVPW-Vorstand und Beirat im Juli 2005 – sieht vor, dass für die Besetzung einer Redakteursstelle der DVPW-Vorstand eine Findungskommission einsetzt, der die Redakteurinnen und Redakteure der PVS angehören sowie je eine Person aus DVPW-Vorstand und -Beirat. Die Findungskommission achtet bei der Auswahl darauf, dass die Teilbereiche des Fachs abgedeckt werden und nimmt bei der Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten Rücksprache mit den betreffenden Sektionen. Bei der Entscheidung spielen neben der Fachkompetenz das Vorhandensein von Ressourcen und Ausstattung zur Erledigung der Redaktionstätigkeit ebenso eine Rolle wie Teamfähigkeit.

sich diese Zahl verschlechtert auf einen Durchschnitt von 14,1% (n=10). Während die Quote der Ablehnung bei Artikeln von Autoren im Zeitraum 2006-2009 bei 55% lag, lag sie bei den Beiträgen von Autorinnen bei 62%. Nach wie vor werden die meisten Beiträge (73%) von einzelnen Autor/innen eingereicht, wobei bei den Einreichungen keine nennenswerte Geschlechterdifferenz erkennbar ist, die die niedrigere Annahmequote von Autorinnen erklären kann. Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen Ablehnungsquote und Autorentams. Mit 74% liegt die Ablehnungsquote bei Einzeleinreichungen erheblich über der von Autorentams, wobei wiederum die Erfolgsquote bei größeren Autorentams höher ist als bei kleineren.

**Tabelle 23: Autorenverteilung nach Geschlecht, 2003-2009<sup>1</sup>**

		2003	2004	2005	1.7.2006-1.8.2009
<b>Eingereichte Manuskripte<sup>2</sup></b>					
Autoren insg.		68	83	82	254
männlich	n	52	68	65	201
	%	76,4	81,9	79,3	79,1
weiblich	n	16	15	17	53
	%	23,5	18,1	20,7	20,9
<b>veröffentlichte Hauptartikel<sup>3</sup></b>					
Anzahl Artikel		15	15	23	k.A.
Autoren insg.		23	19	38	71
männlich	n	16	14	34	61
	%	69,6	73,7	89,5	85,9
weiblich	n	7	5	4	10
	%	30,4	26,3	10,5	14,1
<b>Σ(Frauen)</b>		<b>20,0</b>			<b>14,1</b>

<sup>1</sup> Bei Beiträgen mit mehreren Autoren wurden alle Autorinnen und Autoren einzeln gezählt.; <sup>2</sup> Zeitpunkt des Eingangs des Manuskripts, <sup>3</sup> Zeitpunkt der Veröffentlichung des Artikels

Quelle: PVS-Redaktion

Gutachtertätigkeit ist ein wichtiger Indikator für Reputation. Darüber, wie viele Frauen und Männer gutachterlich für die PVS tätig waren, d.h. Hauptbeiträge begutachtet haben, liegen seit 2003 Angaben vor. Der Vergleich über die beiden Erhebungszeiträume 2003-2005 und 2006-2008 zeigt eine positive Entwicklung (Tabelle 24). Während im 1. Gender monitoring noch eine deutliche Unterrepräsentation von Frauen in der Gruppe der PVS-Gutachter zu konstatieren ist (gemessen am Anteil von Frauen in der Gruppe der Professoren in der PVS), ist für den Zeitraum 2006-2008 eine leichte Überrepräsentation zu beobachten. In allen drei Jahren im Erhebungszeitraum lag der Anteil von Gutachterinnen deutlich höher als in den Vorjahren.

**Tabelle 24: Gutachterliche Tätigkeiten für die PVS (2003-2008) \***

		2003	2004	2005	2006	2007	2008
insgesamt		86	95	95	84	100	81
männlich	n	76	82	84	67	81	61
	%	88,4	86,3	88,4	79,8	81,0	75,3
weiblich	n	10	13	11	17	19	20
	%	11,6	13,7	11,6	20,2	19,0	24,7
<b>Σ</b>		<b>12,3%</b>			<b>21,1%</b>		

\* Erfasst wurden alle Personen, die ein Hauptgutachten erstellten; Stellungnahmen der Gutachter/innen zu den (von ihnen bereits zuvor begutachteten) überarbeiteten Manuskripten wurden nicht mitgezählt.

Quelle: PVS-Redaktion

### 3.4.3. PVS-Sonderhefte

Um die Transparenz bei der Vergabe von PVS-Sonderheften zu erhöhen sowie um sich an international etablierte Standards der Qualitätssicherung anzupassen, haben Vorstand und Beirat 2004 ein Verfahren beschlossen, welches eine Begutachtung von Vorschlägen für Sonderhefte vorsieht. Die Gutachterinnen und Gutachter werden vom Vorstand und Beirat angefragt. Ferner wurde festgelegt, dass ab 2006 (zunächst befristet) jährlich zwei Sonderhefte erscheinen sollen.

Im Zeitraum 1969-2005 gaben insgesamt 48 Personen 35 Sonderhefte heraus (Tabelle 25). Der Frauenanteil beträgt dabei 10,4% (n=5); 1993 war erstmals eine Frau Herausgeberin. Im Erhebungszeitraum ist der Frauenanteil unter den Herausgeberinnen auf 20% (n=3) gestiegen. Auch in der Kategorie Autorenschaft lässt sich eine Steigerung verzeichnen. Im Zeitraum 2003-2005 lag der Durchschnitt von Frauen in dieser Kategorie bei 22,9% (n=16), im Zeitraum dieses Berichts (2006-2008) und unter der Bedingung von durchschnittlich zwei Sonderheften pro Kalenderjahr bei 30,2%. Die höhere Anzahl von Sonderheften pro Jahr in Verbindung mit dem Erfordernis eines offenen Call for Papers sowie der Berücksichtigung der Kriterien Nachwuchs- und Frauenförderung hat hier möglicherweise eine förderliche Wirkung auf den Frauenanteil in der Kategorie Herausgeber- bzw. Autorenschaft. Der Frauenanteil unter den Gutachtern (42,9%) liegt weit über dem Anteil der Professorinnen in der Mitgliedschaft (18,8%).

**Tabelle 25: Herausgeberschaft und Autorenschaft der PVS-Sonderhefte\***

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
<b>Herausgeberschaft</b>						
Anzahl Hefte	1	1	1	2	3	1
Hrsg. insgesamt	2	2	1	5	8	2
männlich	2	2	1	4	6	2
weiblich	0	0	0	1	2	0
<b>durchschnittl. Frauenanteil</b>	<b>0,0%</b>			<b>20,0%</b>		
<b>Autorenschaft</b>						
insgesamt	27	18	25	56	99	34
männlich n	21	14	19	42	70	20
%	77,8	77,8	76,0	75,0	70,7	58,8
weiblich n	6	4	6	14	29	14
%	22,2	22,2	24,0	25,0	29,3	41,2
<b>durchschnittl. Frauenanteil</b>	<b>22,8%</b>			<b>30,2%</b>		
<b>Gutachten für Sonderhefte</b>						
<b>angefragt</b>	<b>2003-2006</b>			<b>2006-2008 (n=10)</b>		
männlich	--	--	--	6		
weiblich	--	--	--	4		
				40,0		
<b>zugewiesen</b>				<b>2006-2008 (n=7)</b>		
männlich	--	--	--	4		
weiblich	--	--	--	3		

\* Bei mehreren Herausgebern pro Heft bzw. bei mehreren Autoren pro Beitrag wurden alle Personen einzeln gezählt. Zeitpunkt ist das faktische Erscheinungsjahr des Sonderheftes.

Quelle: DVPW-Geschäftsstelle

#### **4. Ergebnisse des Gender Monitoring und Handlungsempfehlungen**

Die Ergebnisse des Gender Monitoring 2006-2009 verweisen in der Gesamtschau auf eine – zumindest in quantitativer Hinsicht – positive Entwicklung: Die Vermutung liegt nahe, es sei in der DVPW und in der Mitgliedschaft insgesamt ein Bewusstsein für Frauenförderung gewachsen, und Instrumente der Frauen- bzw. der Nachwuchsförderungen beginnen zu greifen. Es hat eine Konsolidierung der Partizipation von Frauen in unterschiedlicher Form und auf verschiedenen Ebenen auf einem recht hohen Niveau stattgefunden (z.B. Führungspositionen, Beteiligung an Tagungen), und das Innenleben der DVPW wird aktiv von der weiblichen Mitgliedschaft mitgestaltet. Damit soll aber nicht behauptet werden, dass es innerhalb der DVPW bzw. des Fachs insgesamt nicht auch Erfahrungen von Diskriminierung sowohl beim Nachwuchs als auch bei etablierten Kolleginnen gibt, wie frühere Studien des StAFF festgestellt haben (Holland-Cunz 2000).

Freilich ist ebenso darauf zu verweisen, dass im Einzelfall widersprüchliche Entwicklungen deutlich werden. Eine problematischer Aspekt ist die Unvollständigkeit der Daten aus den Untergliederungen; ferner ist hier auf das Problem der Verzerrung der Durchschnittswerte durch die hohen Frauenanteile in den Daten des AK „Politik und Geschlecht“ hinzuweisen, der regelmäßig an den Erhebungen teilnimmt. Die Veränderung in der Durchführung der Erhebung (halbjährlicher Turnus) hat bislang nicht den erhofften Erfolg gehabt; die Rücklaufquote aus den Untergliederungen ist nach wie vor nicht zufriedenstellend. Hier sind weitere Maßnahmen erforderlich.

Im Unterschied zum 1. Gender-Monitoring-Bericht, in dem noch moniert wurde, dass „sich bei Tätigkeiten, die mit besonderer Reputation in der wissenschaftlichen Community auch über die DVPW hinaus verbunden sind (Gutachtertätigkeit, PVS-Beiträge, Herausgabe PVS-SH) nach wie vor Defizite (zeigen)“ (StAFF/Abels 2006: 23), hat sich eine Verbesserung der Situation im Hinblick auf die PVS sowie die DFG-Fachkollegien gezeigt. Die Empfehlung aus dem 1. Gender-Monitoring-Bericht, eine hohe Zahl von Kandidatinnen zu benennen, um deren Erfolgchancen zu erhöhen, scheint hier Früchte zu tragen, garantiert durch das Wahlverfahren aber keinen Erfolg.

Die Frage, wie die DVPW im internationalen Vergleich mit politikwissenschaftlichen Schwes-tergesellschaften dasteht, ist nicht zu beantworten. Der StAFF hatte in 2008 die Durchführung eines ähnlich gelagerten Gender Monitoring durch die International Political Science Association (IPSA) angeregt. Der Antrag hierfür wurde erfreulicherweise von der IPSA angenommen und eine Befragung im Winter 2008/09 durchgeführt. Allerdings ließ das professionelle „handling“ der Befragung zu wünschen übrig und der Rücklauf war sehr gering. Es haben sich nur wenige Mitgliederorganisation der IPSA beteiligt, und die nun vorliegenden ersten Angaben zum Status von Frauen in der Mitgliedschaft sind sehr lückenhaft. Die Daten sind damit zu unvollständig, um für einen internationalen Vergleich herangezogen werden zu können.

Der StAFF schlägt vor dem Hintergrund der hier präsentierten Ergebnisse folgende Handlungsempfehlungen vor:

## Handlungsempfehlungen

1. Die Umsetzung von Frauenförderempfehlungen soll weiter beobachtet und das Gender Monitoring fortgesetzt werden.
2. Weiterhin ist bei allen Fragen der Rekrutierung von Personal für innerverbandliche Positionen sowie auch für die Außenrepräsentation der DVPW bzw. des Fachs auf eine hohe Partizipation von Frauen zu achten, um den positiven Trend weiter zu konsolidieren.
3. Die Politik hoher Transparenz sollte unbedingt beibehalten werden, um dadurch indirekt Frauenförderung wirksam werden zu lassen.
4. Das überdurchschnittliche Interesse von Frauen an der Schnuppermitgliedschaft sollte weiter genutzt werden, um v.a. auch den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs für eine Mitgliedschaft und Mitarbeit in der DVPW zu gewinnen.
5. Die in 2010 zu erwartenden Ergebnisse aus der sog. Abbrecherstudie sollten intensiv diskutiert werden im Hinblick auf Handlungsempfehlungen, um den weiterhin bestehenden „Dropout-Effekt“ zwischen Promotion und Habilitation im Karriereverhalten von Frauen zu verringern.
6. Die an verschiedenen Stellen deutlich gewordenen Datenlücken, v.a. bei den Untergliederungen, sollten gefüllt werden, um für zukünftige Berichte eine solidere empirische Datenlage zu schaffen. Hier sind Handreichungen für Sprecherinnen und Sprecher bzw. Sektionsvorstände entwickelt werden, die es ihnen ermöglichen, die erforderlichen Daten im Laufe ihrer Amtszeit begleitend zu dokumentieren und aufzubereiten.
7. Der nachfolgende StAFF sollte Möglichkeiten, einen Überblick über die Situation in Fachgesellschaften in anderen Ländern zu erhalten, weiter verfolgen um zu ermitteln, wie die DVPW im internationalen Vergleich situiert ist und um Erfahrungen über „best practices“ zu ermitteln.
8. Die Verbindung von Frauen- und Nachwuchsförderung sollte weiter beobachtet und verstärkt werden. Spezielle Vollversammlungen im Rahmen der DVPW-Kongresse sind hierfür ein mögliches Forum, um sich über Erfahrungen auch in den Untergliederungen auszutauschen.
9. Das neue Verfahren für die PVS-Sonderhefte ist weiterhin darauf hin zu beobachten, ob das transparentere Verfahren in Verbindung mit der Formulierung von Kriterien der Frauen- und Nachwuchsförderung bzw. der Beachtung von Erkenntnissen der Genderforschung „frauenfreundliche“ Wirkungen zeigt.

## Literatur

- CEWS, Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung 2009: *Statistikportal*, Internet: <http://www.cews.org/statistik/>
- Holland-Cunz, Barbara 2000: Ergebnisse der Studie. In: Hoffmann-Lange, Ursula/Holland-Cunz, Barbara 2000: Bericht über die Ergebnisse der Umfrage des Ständigen Ausschusses für Fragen der Frauenförderung (StAFF) der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) im Sommer 2000, 7-18.
- Langer, Ingrid 1997: Bericht des Ständigen Ausschuss für Fragen der Frauenförderung (StAFF) der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, in: *femina politica* H. 1, 27-29.
- Ostendorf, Helga 2009: Politikwissenschaftlerinnen – Auf Dauer in der Minderheit? DVPW-Rundbrief Nr. 140, Frühjahr 2009, 152-163.
- Ständiger Ausschuss für Fragen der Frauenförderung/ Abels, Gabriele 2006: Bericht zur Entwicklung der Situation von Frauen in der DVPW 2003-2006 (1. Gender-Monitoring-Bericht). Internet: <https://www.dvpw.de/fileadmin/docs/Gender06.pdf>